

DIE VORBEREITUNGEN UZUN HASANS ZUM ENTSCHEIDUNGSKAMPF GEGEN DIE OSMANEN UND DER BEGINN DES KRIEGES

VON BEKİR SITKI BAYKAL

Wenn man die Geschichte des osmanischen Staates in den Zeiten seines Ausbaus zu einem Grossstaat überblickt, so wird man sehen, dass dieses Reich vom Westen und Osten mehrmals auf gefaehrliche Weise angegriffen worden ist. Die vom Westen her kommenden Angriffe, welche von manchen durch eine Art der Kreuzzugsidee sich zusammengefundenen christlichen Völkern ausgeführt wurden und die hauptsächlich die Vertreibung der ottomanischen Türken aus Europa zum Ziel hatten, konnten jedesmal abgewiesen werden, so dass nach der zweiten Schlacht bei Kossova im Jahre 1448 keine organisierte Macht mehr blieb, die von dieser Seite aus das osmanische Reich für eine laengere Zeit ernstlich bedrohen konnte.

Dagegen sind die vom Osten her kommenden Angriffe viel gefaehrlicher gewesen. Denn diese bezweckten nichts weniger als die völlige Vernichtung des osmanischen Staates oder wenigstens die Herabdrückung desselben zu einem kleinen Vasallenfürstentum (beylik), dergleichen so viele im damaligen Vorderasien vorhanden waren. Im Laufe etwa eines Jahrhunderts, von 1402 bis 1514, sind drei solche wahre Gefahren für die Existenz des osmanischen Staates zu verzeichnen. Die erste kam von Timur, die zweite [70 Jahre danach] von Uzun Hasan und endlich die letzte [noch etwa 40 Jahre spaeter] von Schah Ismail, dem Begründer des persischen Nationalstaates.

Timurs verheerernder Zug gegen Westen war für die Osmanen ein schwerer Schlag, wobei ihr Staat beinahe zugrunde ging. Denn in der Schlacht bei Ankara im Jahre 1402 wurde ihr Herrscher vom Feinde gefangengenommen; in den darauffolgenden Fehden zwischen den Prinzen, welche die Erlangung der vaeterlichen Krone erstrebten, geriet der Staat in völliger Verwirrung und Schwankung, so dass viel Mühe und Zeit kostete, bis er wieder in seine begonnene Entwicklungsbahn gebracht werden konnte. Den zweiten und dritten Angriff aber vermochten die Osmanen glücklich abweisen und auf diese Weise wurde es ihnen möglich, wie im Westen gegen die christliche Welt so auch nach Osten hin ihr Reich zu vergrössern.

Wir wollen hier versuchen darzulegen, wie die zweite grosse Gefahr, d. h. der Angriff Uzun Hasans vorbereitet und ins Werk gesetzt worden ist. Da es unmöglich ist, in einem so beschränkten Raum das Thema eingehend zu behandeln, so müssen wir die durch bisherige Forschungen bekannten Fragen beiseite lassen und uns darauf beschränken, anhand bisher unbenützten Materials Manches vorzubringen, Manches zu berichtigen, ergaenzen oder beleuchten. Dieses neue Material besteht aus: diplomatischer Korrespondenz, die sich im Archive "Topkapı Sarayı" befindet; sodann aus ungedruckten Sammlungen von Staatsschreiben (sogenannten Münşeat Mecmuaları), ferner aus ungedruckten osmanischen Chroniken und endlich aus einer wichtigen Quelle, die wir bis vor kurzer Zeit nur mittelbar kannten, naemlich Kitab-ı Diyar-ı Bekriyye, verfasst von Ebu Bekr Tahranî, der eine zeitlang bei Uzun Hasan gelebt und dessen Begebenheiten in diesem Buche niedergelegt hat.

* * *

Uzun Hasan, der als Prinz der Turkmenen der Weissen Hammel im Jahre 1423 geboren wurde, ist in den nach dem Tode seines Grossvaters Kara Yuluğ Osman Bey erfolgten Prinzenstreitereien und -Fehden aufgewachsen. In einer verhaeltnismaessig kurzen Zeit ist es ihm gelungen, Herr der Lage zu werden und endlich im Jahre 1452, nachdem er alle seine Rivalen überwaeltigt hatte, sich an die Spitze des Staates seines Grossvaters zu stellen.

Damals umfasste der kleine Staat der Akkoyunlus in Ostanatolien das Gebiet ungefaehr zwischen den Linien Urfa-Mardin im Süden und Erzurum-Sivas im Norden. Die Hauptstadt war Amid, das heutige Diyarbakır. Erzurum, Erzincan, Harput, Mardin und Urfa (Ruha) waren die hauptsaechlichen Staedte in diesem Fürstentum. Seine maechtigeren Nachbarn waren im Westen die Osmanen, im Süden die Memluken und im Osten die Turkmenen der Schwarzen Hammel, Karakoyunlus. Ausserdem waren manche kleine lokale Fürstentümer (beylikler) und das Reich der Komnenen von Trapezunt im Norden seine schwaecheren Nachbarn.

An die Spitze dieses kleinen Fürstentums getreten, strebte Uzun Hasan, nachdem er seine Widersacher im eigenen Lande beseitigt hatte, mit einer unermüdlichen Energie und planmaessig, nach Vergrösserung seines Gebietes. Mit den schwaecheren beginnend,

unterjochte er diese Nachbarn, einen nach dem anderen, tötete den mächtigen Herrscher der Karakoyunlus, seinen Hauptfeind Djihanschah, in einer Schlacht im Jahre 1467, nahm ihm das Land und verlegte seine Residenz nach Tebriz. Endlich nahm er den mächtigen Timuriden Abu Said, den Herrscher von Horasan in einer Schlacht im Jahre 1469 gefangen, wonach dieser das Leben und seine Länder verlor.

So scheint es nun, eine geopolitische Notwendigkeit, ja sogar eine Sache der Vorsehung geworden zu sein, dass Uzun Hasan, welcher jetzt ein immenses Reich von Horasan bis tief in Mittel-Anatolien beherrschte, und der osmanische Sultan Fatih Mehmed II, der nach der Eroberung Konstantinopels sein Reich sowohl nach Westen als auch nach Osten hin immermehr vergrösserte, einander gegenüber traten und dass es zu einem Zusammenstoss zwischen beiden kommen musste.

Die erste direkte Begegnung der beiden Türkenherrscher sehen wir im Jahre 1461, als Mehmed II. seinen Eroberungszug gegen Trapezunt ausführte. Das Komnenenreich von Trapezunt und der Staat der Akkoyunlus waren seit jeher durch dynastische Verwandtschaft verbunden und standen in freundschaftlichen Beziehungen zu einander. Zuletzt hatte Uzun Hasan selbst die Kaisertochter Maria (Despina) geheiratet (1458) und war in ein Bündnis zwischen Trapezunt und Georgien gegen die Osmanen eingetreten. Dieses Bündnis war zustande gebracht durch die rege Thätigkeit des päpstlichen Gesandten Lodovico, den Pius II. im Jahre 1458 nach Georgien geschickt hatte, um zu seinem geplanten grossen Kreuzzuge gegen die Osmanen Bundesgenossen im Osten zu suchen. Dann hatte auf Anerbieten Davids, des Kaisers von Trapezunt, Uzun Hasan im Jahre 1459 eine Gesandtschaft nach Istanbul entsandt und den Erlass jährlichen Gelder, die die Trapezuntiner dem Sultan zahlen mussten, verlangt. Ausserdem forderte er die Lieferung der jährlichen Geschenke, zu welchen die Osmanen verpflichtet waren, die aber seit dem Tode Timurs an Akkoyunlus nicht mehr geliefert wurden. Wie Kitab-ı Diyar-ı Bekriye auch bestätigt, hatte Uzun Hasan, als seine Forderungen in Istanbul abgelehnt worden waren, sich der unter osmanischem Schutze stehenden Festung Koylu Hisar bemächtigt. Koylu Hisar ist nicht, wie oft angenommen wird, eine im osmanischen Gebiete befindliche Festung,

sondern der Hauptort eines kleinen "Emaret" und hat eine strategisch sehr wichtige Lage auf den Wegen von Istanbul nach Ostanatolien und nach Trapezunt. So sehen wir zum ersten Male eine feindliche Handlung Uzun Hasans gegen die Osmanen. Die wiederholten Versuche der letzteren, Koylu Hisar in ihre Gewalt zu bringen, schlugen fehl. In dieser Zeit sehen wir überhaupt, dass Uzun Hasan als Beschützer des Kaiserreiches von Trapezunt auftritt. Als Mehmed II. gegen Trapezunt zog (1461), rückte jener an der Spitze seiner Sreitmacht in die Gegend von Erzincan- Kemah vor und nahm eine drohende Stellung gegen das osmanische Heer ein. Aber seine ersten Waffenversuche gegen die Osmanen, die inzwischen Koylu Hisar erobert hatten, missglückten und so sah er sich genötigt, auf die Sperrung des Weges nach Trapezunt zu verzichten und mit Mehmed II. sich zu verstaendigen. Er musste sogar dulden, dass Mehmed II. seine Mutter, die von ihm als Unterhaendlerin zum osmanischen Lager geschickt war, bis zur Beendigung des Kriegszuges bei sich behielt. Er musste auch zusehen, dass das verbündete Trapezunt, das Land seiner Gemahlin, dem osmanischen Reiche einverleibt wurde.

Jedoch hat Uzun Hasan keineswegs darauf verzichtet, in der Beherrschung Anatoliens mit dem osmanischen Sultan zu konkurrieren. Angesichts seiner noch unzureichenden Machtmittel fand er es vorlaueufig notwendig, auf die endgültige Auseinandersetzung eine zeitlang zu warten. Die Osmanen drangen ja fortwaehrend nach Osten vor und es würde diesen wohl an Anlaessen nicht fehlen, die zu Verwicklungen führen könnten. Tatsaechlich ereignete sich bald eine Gelegenheit dazu:

Im Jahre 1464 starb İbrahim Bey von Karaman. Als er noch lebte, hatte er seinen aeltesten Sohn İshak zum Thronfolger ernannt. Dagegen aber erhoben sich seine anderen fünf Söhne, welche von der Tante Mehmed II. geboren waren. Nach dem Tode des Vaters verschaeufte sich der Brüderkampf und am Ende gelang es Pir Ahmed, unterstützt von seinen jüngeren Brüdern, den İshak zu verjagen und als Fürst von Karaman in Konya den Thron zu besteigen.

Eben dieser Bruderstreit machte Karamanien zu einem Lande, wo die Interessen beider Nachbartaaen auf einander stiessen. Karaman hat eine sehr wichtige strategische Lage für die Hegemonie über Anatolien. Deswegen konnten weder Mehmed II. noch Uzun

Hasan den Ereignissen in diesem Lande gegenüber als teilnahmslose Zuschauer bleiben. Obendrein war Karamanoğlu ein alter Bundesgenosse Uzun Hasans. Dieser musste übrigens seinen Rücken dadurch decken, dass er Karamanien unter seinem Einflusse behielt, wenn er seine weitgehenden Plaene im Osten gegen den grössten Feind Djihanschah verwirklichen wollte.

Auch der südliche Nachbar, der Memlukenstaat, war an Karamanien nicht uninteressiert. İbrahim Bey von Karamanien hatte im Angesicht fortwährenden Druckes der Osmanen schon im Jahre 1455 eine Gesandtschaft nach Aegypten geschickt und vom Memlukesultan Hilfe verlangt. Der Memluke aber ging darauf nicht ein, weil er zur Zeit keinen Anlass sah, mit den Osmanen in Feindschaft zu treten. Darauf hatte İbrahim Bey eine aggressive Politik gegen Aegypten getrieben, so dass die Feindseligkeiten bis 1458 dauerten. In diesem Jahre versöhnt, standen beide Staaten von da ab in freundschaftlichen Beziehungen zu einander. Angesichts der von Tag zu Tag wachsenden osmanischen Gefahr traf auch der Memlukesultan manche defensive Vorkehrungen, dabei schloss er ein Bündnis mit Uzun Hasan. Seit 1458 musste nun eine der Hauptziele der Politik Sultan Hoschkadem sein, zu verhindern, dass das auf dem Wege zu seinen Laendern befindliche Karaman in die Haende der Osmanen fiel.

Manches spricht dafür, dass osmanische Truppen dem Pir Ahmed in seinem Kampfe gegen den aeltesten Bruder geholfen haben. Soviel ist aber sicher, dass die Osmanen in diesem Prinzenstreit für Pir Ahmed parteigenommen haben; denn die Aeusserungen des von İshak zu Hoschkadem geschickten Gesandten lassen keinen Zweifel darüber. İshak Bey liess naemlich sagen, dass er ein Vasall des aegyptischen Sultans sei, dass er von seinem Vater zum Thronfolger bestimmt sei, trotzdem aber seine Brüder sich gegen ihn erhoben und mit Mehmed II. verstaendigt haetten; deswegen wolle er Schutz und Hilfe von ihm. Sultan Hoschkadem versprach darauf dem Karamanen mit allen Mitteln zu helfen, bewog sich aber niemals zur Tat.

Osmanische Quellen sprechen nirgends von dieser Gesandtschaft İshak Beys nach Aegypten. Sie erzaehlen bloss, İshak Bey habe durch einen Gesandten Uzun Hasan zu Hilfe gerufen (z. B. Aşıkpaşa Zade, S. 167). Darauf waere Uzun Hasan aufgebrochen, über Erzincan und Sivas in Karamanien eingedrungen; mit İshak

vereinigt, habe er Pir Ahmed vertrieben und seinen Schützling auf den Thron in Konya eingesetzt.

Diese Erzählung der osmanischen Quellen dürfte nicht ganz richtig sein. Es scheint vielmehr so, dass Uzun Hasan in das für seine zukünftige Plaene so wichtige Karamanenland nicht auf eine Einladung, sondern durch eigenen Entschluss eingedrungen ist; denn weder in Kitab-ı Diyar-ı Bekriyye noch in dem Erlass Uzun Hasans (Divan-ı Hümayûn) an die Vornehmen und an das Volk Karamaniens vom Muharrem (d.h. 3. September- 2. Oktober 1464) ist von einer Einladung seitens İshak Bey die Rede. Weitere zwei Briefe Uzun Hasans, die an die Statthalter (naib) von Divriki und Darende gerichtet wurden, bestätigen auch dasselbe (İbn-i Tangriberdi).

Die Reaktion des osmanischen Herrschers gegen diesen Eingriff Uzun Hasans war sehr heftig. Gleich im naechsten Frühjahr (1465) griff er zu und setzte seinen Schützling Pir Ahmed wieder auf den karamanischen Thron ein. In einem von Pir Ahmed an den Prinzen Bayezit geschriebenen Brief (er befindet sich in einem im XV. Jahrhundert zusammengestellten Münşeat Mecmuası in Wien, Nat. Bibl. H.O. 162, Blt. 54 b-55 b) sagt der Absender ausdrücklich, dass er vom Fatih wieder eingesetzt worden sei. Dasselbe besagt auch das Wort "bende" in einer Inschrift, die anlaesslich einer Reparatur im Jahre 870, d.h. 1465 an die Mauer von Kayseri angelegt wurde.

Man sieht, dass die Osmanen das Land Karaman unter ihrem Einfluss zu behalten entschlossen und zu diesem Zwecke bis zum Aeussersten zu gehen bereit sind. Dagegen sieht sich Uzun Hasan, obwohl er nach dem Tode İbrahim Beys für die Beherrschung des so wichtigen Karamaniens den Osmanen gegenüber als Rivale aufgetreten war, wieder genötigt, wie im Jahre 1461 in der trapezuntinischen Frage sich zurückzuhalten. Der zu ihm geflohene İshak Bey starb auch bald (Muharrem 870, d.h. 24. August - 22. September 1465). In der Tat fühlt er sich noch nicht stark genug, mit den Osmanen den endgültigen Zusammenstoss zu wagen. Im übrigen hat er im Osten wichtigere Aufgaben zu erfüllen. So sehen wir ihn in den Jahren von 1465 bis 1469 fast ausschliesslich im Osten beschaeftigt. In diesem Zeitraum fallen seine grossen Erfolge im Osten, wo er seinen erbitterten Feind Djihanschah, Abu Said und dann des ersteren Sohn Hasan Âli vernichtete. Bis zum Jahre 1470 tritt die

Rivalitaet zwisch Uzun Hasan und Fatih nirgends zutage. Jener lehnt sogar eine Aufforderung Abu Saids ab, gegen die Osmanen zusammenzuwirken, wofür er mit einer grossen Provinz in Rum belohnt werden sollte. Aus einem Briefe des osm. Prinzen Bayezit vom Jahre 1467 (Sarı Abdullah Ef. Münşeati, Veliyüddin Ef. Kütüphanesi, Istanbul) wird ersichtlich, dass Uzun Hasan in diesen Jahren den Osmanen sich ganz ungefaehrlich zu zeigen bemüht war. Das gelingt ihm auch; denn in dem genannten Brief, der eine Antwort der Osmanen auf Djihanschahs Schreiben ist, welcher Hilfe von Mehmed II. gegen Uzun Hasan verlangte, wird ausdrücklich erklärt, dass die Osmanen keinen Grund zu einem Kriege gegen ihren östlichen Nachbarn haetten.

Inzwischen hatte Mehmed II. die Karamanen Pir Ahmed und Kasım, die sich nicht gehorsam genug erwiesen, aus dem Lande vertrieben, Karamanien seinen Laendern einverleibt und seinen zweiten Sohn Mustafa als Statthalter in Konya eingesetzt. Pir Ahmed, der noch eine zeitlang in manchen befestigten Orten Widerstand leisten konnte, musste schliesslich zu Uzun Hasan fliehen.

Für Uzun Hasan blieb, nachdem er seine östlichen Feinde beseitigt und nun Herrscher eines immensen Reiches geworden war, nur ein einziger Rivale: der osmanische Sultan Fatih Mehmed II. Der Tag einer endgültigen Auseinandersetzung mit ihm ist nun nahegerückt. An materiellen Machtmitteln bleibt der Akkoyunlu gar nicht hinter seinem Geger zurück. Viele anatolische Fürsten, welche ihre Laender an Osmanen verloren hatten, waren zu ihm geflohen und verlangten Schutz und Hilfe von ihm. Uzun Hasan, der sich gebaerdete, als grosszügiger Beschützer dieser Flüchtlinge aufzutreten, sieht sich sogar noch maechtiger als Timur, einer der fürchterlichsten Welteroberer, den Asien je gesehen hat. Im Archiv von Topkapı Sarayı befindet sich ein langer und sehr wichtiger Brief. Aus seinem Inhalt geht hervor, dass er gleich nach der Zerstörung Tokats durch vorgeschobene Truppen Uzun Hasans im August 1472 geschrieben worden ist. Der Schreiber dieses an den Beylerbeyi von Sivas gerichteten Briefes ist ein Mann, der "osmanisches Brot gegessen" hat und die Verhaeltnisse im osmanischen Reiche genau kennt. Wahrscheinlich ist er Tirek Sinan Oğlu Alem Bey, der einst zum Studiumszwecke nach Osten ging und, eine Art von Verrat gegen Fatih begehend, bei Uzun Hasan blieb. Er ist doch der einzige

Gelehrte, den der Sultan später nach Gefangennahme in der Schlacht bei Otlukbeli enthaupten liess, während er seine Kollegen mit Milde und Würde behandelte. Wie dem auch sei, in diesem Brief widerspiegelt sich die Stimmung, in der Uzun Hasan lebt. Es wird unter anderen Uzun Hasan mit Timur verglichen, bestimmt um anzudeuten, was für ein Los über Osmanen ergehen werde, falls sie gegen Uzun Hasan kämpfen würden. Es wird gewarnt und empfohlen, sich dem Willen Uzun Hasans zu fügen, der viel mächtiger und erfolgreicher als Timur dastehe. Besonders wird betont, er sei wegen seiner hohen Geburt und seinen vortrefflichen Eigenschaften der einzig würdige Mann, über alle Türken zu herrschen; das besagen auch manche Prophezeiungen.

Eben in einer solchen Stimmung traf Uzun Hasan seine militärischen Vorbereitungen, während er gleichzeitig alle vorhandenen Kräfte gegen die Osmanen zu mobilisieren suchte. Vor allem entwickelte er eine rege diplomatische Tätigkeit. Zum ersten Mal trat er im Jahre 1460 in Verbindung mit der christlichen Welt des Westens durch die Vermittlung des Kaisers von Trapezunt. Am Ende des Jahres 1463 fasste der Senat Venedigs den Beschluss, ein Bündnis mit ihm zu schliessen. Von der Zeit an wurden mehrmals Gesandtschaften ausgewechselt. Nach Verlust von Negroponte hat die venezianische Regierung die Sache besonders ernst genommen und nach mehreren Verhandlungen beschlossen, dem turkmenischen Herrscher mit Tat zu helfen. Wir kennen die Einzelheiten darüber durch die Berichte venezianischer Gesandten, die von den Forschern wiederholt benützt worden sind. Hier wollen wir darauf nicht eingehen. Ausser Venedig unterhielt Uzun Hasan mit den Königen von Ungarn und Polen, mit dem Fürsten von Moldau, mit dem Papst und dem Könige von Neapel diplomatische Beziehungen. Der Zweck aller dieser Bemühungen ist nur eins und dasselbe: eine Einkreisung des osmanischen Staates soll zustande gebracht werden, damit der Erfolg beim endgültigen Kampf gesichert ist. Er selbst besitzt keine Feuerwaffen und setzt in dieser Hinsicht besondere Hoffnung auf Venedig, das sich nunmehr tatsächlich zum Handeln aufgerafft und Flotte, Waffen, Munition und Mannschaft auf den Weg gemacht hatte. Um sein Ziel zu erreichen, unterscheidet er nicht zwischen Moslems und Christen; er versucht, sich auch der kleinsten Kräfte zu bedienen. Wir besitzen drei seiner Briefe des gleichen Datums,

vom 21. Februar 1471. Einer ist an den Herrscher von Cypern, der andere an den von Rhodos und der dritte an Alaî Bey, Sohn Kılıç Arslans, wahrscheinlich der Bey von Alaiyye, gerichtet. Es lautet darin, er habe die Angelegenheiten im Osten nach seinem Wunsche geregelt, sich mit dem Timuriden Hüseyin Baykara verstaendigt; jetzt waere er auf Bitten Karamanoğlus aufgebrochen, die Osmanen aus Karamanien zu vertreiben; als erste Hilfe habe er eine Streitmacht von 30.000 Mann unter seinem Sohn Zeynel vorausgeschickt. Er fordert endlich alle drei Fürsten auf, mit allen Mitteln, besonders aber durch Versendung von Kanonen, ihm Hilfe zu leisten.

Bis jetzt ist es unbekannt gewesen, dass Uzun Hasan im Frühjahr 1471 einen Kriegszug nach Karaman unternommen hat. Diese Briefe beweisen aber, dass ein solcher Zug stattgefunden hat; und. K'ıtab-ı Diyar-ı Bekriyye bestätigt es auch. Es ist wohl ein Kriegsunternehmen vorhanden, sicher aber dieser ist bis Karamanien nicht gelangt. Wahrscheinlich sah sich Uzun Hasan auch diesmal genötigt, seinen Angriff noch eine Zeitlang zurückzustellen und inzwischen seine Vorbereitungen zu vollenden, da er vor einer vollendeten Tatsache stand; denn die Osmanen waren ihm vorangekommen und Karaman gezüchtigt, ehe er erfolgreich eingreifen konnte.

Während Uzun Hasan einerseits sich die Hilfe fremder Mächte zu sichern bemühte, öffnete er gleichzeitig seinen Hof den durch die Osmanen von ihren Laendern vertriebenen einheimischen Fürsten und trat als Schirmherr dieser Unrecht Erlittenen auf. Wir ersehen sowohl aus dem oben genannten Brief an Hamza Bey als auch aus dem von Rahmeti Arat veröffentlichten "Yarlık", dass bei Uzun Hasan mehrere Persönlichkeiten als Flüchtlinge sich befanden. Die hauptsächlichsten davon sind folgende:

Veled-i Hüdavendigâr, wohl ein osmanischer Prinz, über den wir leider nichts wissen. Karamanoğlu Pir Ahmed und Kasım. İsfendiyaroğlu Kızıl Ahmed, Germiyoğlu, wohl der Sohn Yakubs, der im Briefe von Bayezid an Djihanschah als "püser-i Yakub" erwacht wird. Sodann Dulkadiroğlu Şah Mehmed, Rüstem und Selman; Mehmed Çelebi, ein ehemaliger Defterdar, der den Stand des osmanischen Schatzes und Heeres genau kennt, und dergleichen mehr.

Diese Personen hofften, dass Uzun Hasan nach der Besiegung der Osmanen genau wie einst Timur handeln und ihnen ihre verlorenen Laender und Posten zurückerstatten werde. In dieser süßen

Hoffnung draengten sie ihren Beschützer zum möglichst baldigen Losschlagen. Auch die westliche christliche Welt hatte grosse Hoffnungen auf die Macht Uzun Hasans gesetzt gegen den in letzter Zeit besonders gefaehrlich gewordenen Osmanenherrscher. Deswegen zeigte sie sich dem östlichen Freunde zur Hilfe bereit und draengte ebenfalls, dass dieser so schnell als möglich angreife.

Ausserdem hatten sich manche asiatische Emire und Beys bei Uzun Hasan zusammengefunden, gleichsam auf Belohnung nach bevorstehendem Siege wartend.

Kurzum, Uzun Hasan hatte alle vorhandenen Kraefte, die er gegen die Osmanen irgendwie verwenden konnte, auf seine Seite zu ziehen versucht und das war ihm auch zum grössten Teil gelungen. Es scheint, dass er in dieser Hinsicht mit dem Osmanenherrscher in Wettbewerb stand; denn in einem an Dulkadiroğlu Şehsuvar Bey gerichteten Brief gibt Mehmed II. seiner Zufriedenheit Ausdruck, dass manche Beys und Nomadenstaemme vor Uzun Hasan geflüchtet und ins osmanische Gebiet gekommen seien; "die Vermehrung treuer Freunde von Tag zu Tag" waere seh erwünscht. Unter diesen waren der Bey der Festung Eğil, die Karakoyunlu-Beys Abu Tahir und Şah Ali, dann von Nomadenstaemmen mit 10.000 Zelt Bozcaoğlu Susa Bey, Seviduk Bey und İnaloğlu İbrahim Bey. Wir lernen aber aus anderen Akten, dass Uzun Hasan manche von diesen spaeter zurückgewonnen hat. Wir erfahren wieder aus einem Brief Hurşid Beys, des Veters Uzun Hasans und des Emir von Erzincan, an Şemsüddin Mehmed Bey, den Emir von Niksar, dass letzterer sich bereut habe, durch Zureden der Verführer auf die Seite des Osmanenherrschers gtreten zu sein. Jetzt, nach der Begnadigung, sei er wieder zu Uzun Hasan übergetreten.

Derselbe Brief gibt uns auch Nachrichten über millitaerische Vorbereitungen Uzun Hasans. Danach seien Soldaten, die er aus allen Gegenden seines Reiches zusammengezogen habe, ohne Ende und Vergleich. Nur aus Mezopotamien seien 37000 kriegserfahrene Infanteristen gekommen. "Olkadar yarak ve çeri cemolmuştur ki kabil-i vaf ve beyan değildir. . . Galebe hadsız çeridir ve yarak çok olmuştur", so lautet es.

Nach all diesen umfangreichen und sorgfaeltigen Vorbereitungen konnte nun Uzun Hasan sich in Bewegung setzen. Es fehlte ihm nur Feuerwaffen, die sein Gegner besass. Diese hatte er aber von

Venedig verschafft und sie waren schon unterwegs. Um sie mit Sicherheit in die Haende zu bekommen, musste Karamanien samt Kösse in seiner Gewalt sein. Dieses Land war aber schon laengst in osmanischer Hand. Dennoch, waren die vertriebenen Fürsten von Karamanien, Pir Ahmed und Kasim, jetzt mehr als je bereit, sich zur Eroberung Karamaniens als Mittel verwenden zu lassen.

Das Jahr 1472 ist das Datum gewesen, wo Uzun Hasan seinen allgemeinen Angriff auf die Osmanen begann. Schon im Mai unterstützte er einen Neffen des letzten Kaisers von Trapezunt, das Reich seiner Ahnen wiederzugewinnen. Das Unternehmen missglückte jedoch. Aber Uzun Hasan selbst scheint noch in diesem Jahr der Absicht gewesen zu sein, nur osmanische Grenzgebiete zu brandschatzen und Karaman zu okkupieren, damit der von Italien kommenden Hilfe der Weg eröffnet werde. In der Tat, setzte er, waehrend er eine Gesandtschaft zu Mehmed II. schickte, um vorgeblich die Verzeihung der karamanischen Fürsten zu erbitten, eine Streitmacht von 30000 Kavalleristen unter Bektaşoğlu Ömer Bey gegen osmanische Gebiete in Bewegung. İsfendiyaroğlu Kızıl Ahmed, Karamanoğlu Pir Ahmed und Kasim befanden sich unter diesem Vortrab. Bektaşoğlu, nachdem er laut osmanischer Quellen durch eine Vortaeuschung die Grenze überschritten hatte, drang ins Innere des Landes, erschien plötzlich vor Tokad und zerstörte diese Stadt auf grauenhafteste Weise. Aus einem "Fetihname" im Topkapı Archiv lernen wir manche Einzelheiten darüber. Die Zerstörung Tokads fand im August 1472 statt. Dieses Datum wird durch von Iorga und Babinger benützten westlichen Quellen auch bestaetigt und ist deswegen wichtig, dass Uzun Hasan für seinen ersten Schlag eine Jahreszeit auswählte wo sein Gegner nicht so leicht gegen ihn marschieren konnte. Denn es war schon Spaetsommer und unmöglich, bis zum Winter einen grossen Kriegszug vorzubereiten.

Die in Tokad und dann auch in anderen Gegenden verübten Grausamkeiten erinnern uns an das, was seinerzeit Timur in Sivas verrichtete. Man wird fast glauben, dass die Akkoyunlus damit zeigen wollten, was für eine gewaltige Flut komme, die das ganze Land schrecklich verheeren werde, und was für ein Schicksal alle erwarte, die sich anschickten, ihr entgegenzutreten.

Jedenfalls hat Uzun Hasan mit diesem heftigen Schlag seinen grossen Angriff auf Osmanen begonnen. Im Topkapı- Archive ist

noch ein Brief Uzun Hasans an Pir Ahmed vorhanden, datiert vom 5. September 1472, d. h. gleich nach der Überrumpelung Tokads (Arşiv Kılavuzu, I, 6). Darin führt er aus, alles sei nach seinem Wunsche verlaufen; die ganze Sache sei nun sehr erleichtert; er selbst befinde sich schon im Aufmarsch, gehe in Tagesmaerschen regelmaessig vor und werde bestimmt den Winter im osmanischen Gebiet verbringen.

* * *

Als Schluss bisheriger Ausführungen können wir folgendes sagen: Uzun Hasan hat, von einem kleinen Beylik beginnend, durch seine persönliche Faehigkeit ein grosses Reich in Vorderasien geschaffen. Er war entschlossen und besass den Ehrgeiz, nach der Beseitigung seiner maechtigen Feinde im Osten, Djihanşah und Abu Said, auch den letzten Rivalen, den osmanischen Sultan, niederzuschlagen und sodann der einzige Herr, "Djhangir", Asiens zu werden. Seine ersten Begegnungen mit den Osmanen anlaesslich trapezuntinischer und dann karamanischer Fragen brachten ihn zur Überzeugung, dass er, um sich den Erfolg bei der endgültigen Auseinandersetzung zu sichern, gründliche Vorbereitungen treffen müsse. Als ob er eingesehen haette, was die Entscheidung seines bevorstehenden Unternehmens für Vorderasien und Südost-Europa, für die Weltgeschichte schlechthin, bedeuten würde, verstand er vorsichtig vorzugehen, zu warten, sich jahrelang politisch und militaerisch vorzubereiten, zu seinem Zwecke allen Mitteln nachzusuchen. Und als er die Zeit für gekommen hielt, ging er zum Angriff über, indem er zunaechst auf das sowohl strategisch als auch zu direkter Verbindung mit seinen christlichen Bündesgenossen wichtige Karaman in seine Gewalt zu bringen losschlug.

Der Gang der darauffolgenden Ereignisse ist uns in ihren Hauptzügen bekannt: Der karamanische Feldzug schlug fehl; die dort operierenden Truppen unter Yusufça Mirza wurden vom osmanischen Prinzen Mustafa und seinen Ratgebern vernichtet. Trotzdem aber wagte Uzun Hasan, nachdem er den Winter bei Erzincan verbracht und noch Verstaerkungstruppen bezogen hatte, mit den Osmanen eine grosse Schlacht, die er nach einigen anfaenglichen Waffenerfolgen bei Otlukbeli lieferte, wohl aber mit grossen Verlussten verlor und selbst mit Mühe das Leben retten konnte.

Sicher haette die Geschichte der Völker Nahen Ostens einen anderen Lauf genommen, wenn Uzun Hasan sein Vorhaben zu verwirklichen vermocht haette.